Fernsprech-Stellen
11 Amt., 555 Amt. Dresden.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik,
Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Aepfelwein
eigener Kellerei
à Liter 40 Pf., in Gebinden von 20 Litern an billiger, von 10 Ltrn. an freie Zusendung im Stadtbezirk, empfiehlt
C. H. Kühn,
Dresden-N.,
Böhmische Str. 1.

Neuheiten in schwarzen und farbigen
Shlipsen u. Cravatten, sowie Shlipsnadeln,
Hosenträger in guten Gurt und Gummi band mit soliden und praktischen Ledergarnituren,
Manschetten-, Kragen- und Chemisettenknöpfen,
Papierwäsche empfehlen
J. Bargou Söhne. Dresden,
Wilsdrufferstr. 21b. u. Sophienstr. 6 am Postplatz.

Geschäftsbücher-Fabrik
G. H. REHFELD & SOHN
Hauptstr. 24 DRESDEN-N. Hauptstr. 24
Buchbinderei. — Accidenzdruck. — Liniranstalt.
Handlung für Bureau- u. Contorbedarfsartikel. — Contobücher aller cours. Schemen (eig. Fabr.) am Lager.
Extraanfertigungen nach jeder Liniatur-, Druck- u. Handschrift schnell u. exact. — Princip: Bestes Material, verlässliche Arbeit, entsprech. billiger Preis.
Fernsprechstelle 576

Atelier für künstlichen Zahnersatz
ganze Gebisse, Plomben etc.
Correcte Ausführungen. Solide Preise.
Chr. Sörup, Wettinerstrasse 26, erste Etage.

Leberthran, beste Marke von Meyer, Christiania, Kgl. Hofapotheke Dresden, am Georgenthor.

Nr. 96. 30. Jahrgang. Auflage: 40,000 Expl. | Aussichten für den 6. April: Mäßiger Ostwind. Ziemlich heiter. Trocken. Temperatur wenig verändert. | Dresden, 1885. **Montag, 6. April.**

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 5. April.

Paris. Auch Constans hat nunmehr auf die Kabinetsbildung verzichtet und den Präsidenten Grévy veranlaßt, dieselbe Brisson zu übertragen, da derselbe jedenfalls der Deputirtenkammer am genehmsten sein würde. Brisson wird heute Vormittag 9 Uhr vom Präsidenten Grévy empfangen werden.

Stettin, 4. April. Weizen 3,20, Rother Winterweizen 91, pr. April 90¼, pr. Mai 94¼, pr. Juni 93. Roggen (New) 49¾. Hafer 3¾.

Dresden, 6. April.

— Das Glückwunschtelegramm Sr. Maj. des Königs Albert an den Fürsten Bismarck am 1. April soll in ganz besonders warmen Ausdrücken abgefaßt sein.

— Se. Kgl. Hoheit Prinz Friedrich August wird am 21. d. M. in Leipzig im Kgl. Palais eintreffen und daselbst Aufenthalt während der Dauer von 2 Semestern nehmen. In Begleitung Sr. Kgl. Hoheit befinden sich Major von der Planitz und zahlreiche Dienerschaft.

— Die Verlobung des Grafen Wilhelm Bismarck mit seiner Cousine ist am 70. Geburtstag seines Vaters erfolgt. Die Braut, Sibylle von Arnim, ist die Tochter des Kgl. preuß. Kammerherrn O. v. Arnim-Kröchlendorff und dessen Gemahlin Malwine, geb. v. Bismarck, Schwester des Reichskanzlers.

— Bis zum 2. d. sind dem Reichskanzler Fürsten Bismarck über 2100 Gratulationsschreiben zugegangen. An Telegrammen liefen am 1. April 2322 für den Reichskanzler ein, die zusammen 70,773 Worte enthielten.

— Als gestern früh präcis 4 Uhr der erste Kanonenschuß auf der Kasernenrampe des 1. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 12 in der Albertstadt gelöst und die feierliche Morgenstille des ersten Ostertages auf einige Minuten von dem rollenden Geschützdonner unterbrochen wurde, stellte der dichtbewölkte Himmel der vielersehnten Hoffnung auf schönes Feiertagswetter durchaus kein günstiges Prognosticon. Fast schien es, als sollten unsere botanischen Wetterpropheten, die Gärtner, von denen mit großer Zuversicht am Vorabend des Festes Regen in Aussicht gestellt war, Recht behalten, wenn schon die wenigen Spaziergänger, die von der Residenz nach dem Rayon von Kasernopolis geptilgert waren, sich mehr oder weniger mit dem Gedanken, daß mit der bald aufgehenden Sonne auch der neidische Wolkenschleier verschwinden werde, trösteten. Unmittelbar nach den militärischen Festgrüßen wurde es, namentlich auch in den beiden Infanteriekasernen lebendig; die Getreuen unserer Kgl. Musikdirektoren Ehrlich und Trenkler rüsteten sich zu den Reveillen und als später die beiden Regimentskapellen ihren Einzug in die Residenz hielten, strahlte auch bald die hehre Königin des Tages von dem geklärten Firmament hernieder. Immerhin gestaltete sich aber der Verkehr in den Straßen der Stadt nicht zu einem besonders lebhaften Bilde, wie es sich in früheren Jahren entrollte; nur mäßig war der Menschenstrom, der sich nach den Klängen der prächtigen Marschmusik mit den Musikchören dahinwälzte, und ebenso ließ der Besuch des Großen Gartens die frühere Frequenz vermissen.

— Der gestrige Tag, vom freundlichen Frühjahrswetter begleitet, zeigte allenthalben regen Verkehr und munteres Treiben in den Straßen. Ein jeder Eisenbahnzug brachte Ostergäste mit freudigen Gesichtern und bepackten Kisten und Schachteln. Militärs aller möglichen Truppengattungen und Garnisonen bewegten sich durch die Residenz, im frohen Vorgefühl, die Feiertage bei Muttern oder der Geliebten verbringen zu dürfen. Ueberall herrschte emsiges Schaffen, war's die geschäftige Hausfrau, noch mit Aufstecken der Vorhänge beschäftigt, oder das fleißige Dienstmädchen, in's Putzen der Fenster vertieft oder die unverdrossene Scheuerfrau, den Boden mit Bürste und Seife bearbeitend. Wie die Natur neu verjüngt aus dem Winterschlafe erwacht, so wünscht der Mensch, daß zur Ostertzeit Haus und Hof neu erstehe und freundlich dreinschaue!

— Die diesjährigen größeren Herbstübungen des 12. (kgl. sächs.) Armeekorps werden dem Vernehmen nach wie folgt stattfinden: Die Brigade-Uebungen bei Dresden, Bautzen, Chemnitz und Leipzig, die Divisions-Uebungen der kombinirten 1. Infanterie-Division Nr. 23 bei Bautzen-Weißerberg, der kombinirten 2. Infanterie-Division Nr. 24 bei Grimma, rechts der Mulde.

— In allen Häusern, die bei dem Badergassendurchbruch zunächst zum Abbruch gelangen, also auf der großen Schießgasse und der Moritzstraße, ist den Miethparteien am 31. März gerichtlich für den 30. September gekündigt worden. Der Durchbruch wird bekanntlich vom Pirnaischen Platze aus in Angriff genommen. Nicht minder wurden alle Hypotheken, die auf diesen Häusern stehen, gekündigt, so daß sie zu Michaelis dieses Jahres zur Auszahlung gelangen. Der Herr Hofjuwelier Mau, der für sein auf der Moritzstraße gelegenes großes Gebäude sehr weitgehende Kaufbedingungen gestellt hatte, hat sich genöthigt gesehen, dieselben wesentlich zu ermäßigen, sonst würde gegen ihn das Expropriationsverfahren eingeleitet worden sein. Die Fürsten von Schönburg, die, seitdem sie erfahren hatten, welche Forderungen ihr Nachbar Mau für sein Grundstück gestellt hatte, für das ihrige von 290,000 auf 500,000 Mark hinaufgegangen waren, gedenken sich nach dem Verkaufe des alten Palais nicht wieder in Dresden ansässig zu machen, sondern, wenn sie in Dresden Aufenthalt nehmen, zur Miethe zu wohnen.

— Die Haardutkur hat den Prof. Jäger wieder zur Entdeckung eines neuen großartigen Heilverfahrens geführt: der Selbstbeleckung; diese verkündet der Wollapostel mit folgenden Worten: „Der Freund eines mir bekannten Apothekers fing während der Ueberfahrt nach Amerika am ersten Tage in seiner Langeweile an, zuweilen an seinem Schnurrbart zu kauen, und wunderte sich, von der Seekrankheit verschont zu bleiben, während alle Passagiere nach und nach erlagen. Ohne von meiner Sache irgend etwas zu wissen, kam er auf die Vermuthung, wahrscheinlich geleitet durch ein hierbei sich einstellendes Kräftigungsgefühl, das Schnurrbartkauen sei schuld daran. Er setzte es deshalb während der ganzen Reise absichtlich fort und gewann, wie er sich sagte, schließlich die Ueberzeugung, daß er diesem Kniff das völlige Fernbleiben von der Seekrankheit verdanke. Diese Mittheilung veranlaßte mich, zu prüfen, ob das Schnurrbartkauen bei mir dieselbe Wirkung habe, wie die mit meinem Haardutt imprägnirten Streukügelchen. Ich benutzte hierzu hauptsächlich meine leicht zu kontrolirende Indisposition des Sprachvermögens und der Erfolg war in der That der gleiche, nur, wie es mir schien, nicht so prompt. Das führte mich nun wieder zu meinen Erfahrungen bei den Thieren, die bekanntlich eine wunderbare Fähigkeit besitzen, namentlich Wunden durch Selbstbeleckung zu heilen. Ich war früher der Ansicht, daß die Wirkung hauptsächlich vom Speichel ausgehe, da dessen Heilkraft jedem Naturpraktiker bekannt ist, und zwar seit den ältesten Zeiten. Jetzt aber bin ich der festen Ueberzeugung, daß bei dem Belecken auch die Selbstarznei in den Haaren eine doppelte Rolle spielt, einmal, in dem das Thier hierbei seine Selbstarznei aufleckt und verschluckt und sie sodann dem Speichel beigemischt auf die Wunde streicht. Weiter hin macht Jäger die Entdeckung, daß die Haarkügelchen den Menschen vor Höhenschwindel bewahren.

— Der mehrerwähnte Zittauer Kunsthändler Leibhold hat in München mit seinen Veilchenbäumen großen Beifall gefunden. Eine bedeutende Summe ist ihm aus der Kabinetskasse des Königs Ludwig dafür eingehändigt worden. Zugleich erfolgte eine größere Bestellung von Blumen ꝛc. für den königlichen Bedarf.

— Aus Rechtsanwaltskreisen wird dem nächsten sächsischen Landtage eine Petition um Herbeiführung bestimmter Vorschriften betreffs des juristischen Vorbereitungsdienstes zugehen.

— Die Kgl. Staatsregierung hat die Frage, ob Gefangene, die für Industrielle arbeiten und hierbei verunglücken, unter die Unfallversicherung fallen, bejaht.

— Wie bereits mitgetheilt, beginnen die Immatrikulationen an der Universität Leipzig am 20. April. Vor dem 26. April wird jedoch keine Vorlesung gehalten.

— Der Abg. Liebknecht weilte Ende vorigen Monats in der Schweiz und hielt am 29. März auf der Burkli-Terrasse in Zürich gelegentlich eines Festes der deutschen Sozialisten eine längere Ansprache. Darin verherrlichte er die Pariser Kommune und pries die revolutionären Ideen der Sozialdemokratie. Gegen Bismarck donnerte er mit großem Eifer; seine Ausführungen fanden natürlich lebhaften Anklang bei seinen Gesinnungsgenossen, namentlich der Satz: „Fürst Bismarck ist nur möglich durch den Unverstand der Massen". Einige Zeit nach Schluß seiner Rede trat er, nach dem Berichte des „Reichsboten", noch einmal auf, nachdem er wahrscheinlich vorher von den anwesenden russischen Nihilisten auf seinen Verstoß aufmerksam gemacht worden, und sprach sein Bedauern aus, daß er vorhin der russischen Märtyrer, d. h. der Nihilisten, nicht gedacht habe. Er pries nun mit glänzenden Worten ihre bisherigen Thaten und ließ sie hoch leben.

— Das Lager von Pianoforte-Instrumenten, Musikwerken ꝛc. von W. Graebner, welches sich über 60 Jahre Breitestraße 7 befunden hat, ist von heute ab nach dem Palais Gutenberg, Waisenhausstraße 7, verlegt worden.

— Unsere vorgestrige Notiz bezüglich einer Schenkung von Butter an die Beamten der Pferdebahngesellschaft seitens der Firma Petzold und Schliephacke ist dahin richtig zu stellen, daß das Geschenk nicht in Margarinbutter, welche die genannte Firma überhaupt nicht fabrizirt, sondern in einem ganz neuen Produkte unter der Bezeichnung Sebin bestand, welches nachgewiesenermaßen die Stelle der Kochbutter vollkommen ersetzt.

— Aus Neustadt wird dem „Pirn. Anz." geschrieben: Vor Kurzem ist der hiesige Diakonus, Herr S., von der obersten Kirchenbehörde seines Amtes entsetzt worden, warum? — ist ein öffentliches Geheimniß. Die Gemahlin desselben ist mit einem Kind schon vor längerer Zeit zu ihren Eltern nach Belgien zurückgekehrt. Der geistliche Herr soll beabsichtigen, nach Angra Pequena auszuwandern.

— Der bisherige Diakonus Ernst Arnim Hartenstein in Werdau wurde zum Pfarrer in Deutschenbora b. Rossen gewählt.

— Am 2. d. M. Abends gegen 10 Uhr brannte eine dem Gutsbesitzer G. Müller in Neusenßlitz gehörige ca. 40 Schock enthaltende Strohfeime infolge böswilliger Brandstiftung gänzlich nieder. Dieselbe war leider nicht mehr versichert.

— Ueber den in Glauchau an der Fleischerehefrau Puchta verübten Mord schreibt die „Glauch. Zeitung": Der Räuber hat sich jedenfalls zu später Nachtstunde in das betreffende Haus eingeschlichen, versteckt gehalten und ist, nachdem Alles ruhig geworden war, in die Puchta'sche Wohnung eingedrungen. Hier war die noch fleißig arbeitende Frau Puchta der verbrecherischen Absicht ein ungeahntes Hinderniß, welches schon, um die Entdeckung des Eindringlings zu verhindern, unschädlich gemacht werden mußte. So geschah die blutige That. Als das unglückliche Opfer in Folge des Blutverlustes in volle Bewußtlosigkeit gesunken war, mag der Räuber den Gelddiebstahl ausgeführt und sich bequem entfernt haben. Gegen 4 Uhr früh kam der benachbart wohnende Bäckermeister Schmidt, um Frau P. an ihre Absicht zu erinnern, ihm um diese Stunde die Feiertagskuchen zum Backen zu übergeben. Schmidt war sehr erstaunt, die P.'sche Hausthür offen stehend zu finden, und durch die ebenfalls nur angelehnt stehende Thür der Wohnung eingetreten, bot sich ihm ein entsetzlicher Anblick, die bewußtlose Frau P. in einer großen Blutlache liegend. Aerztliche Hilfe wurde alsbald beschafft. Die polizeilichen Nachforschungen nach den Thätern konnten vorläufig nur wenig Erfolg haben, da in Folge des noch immer fortdauernden bewußtlosen Zustandes der Frau P. jeder Anhalt fehlte. Erst Nachmittags erwachte Frau P. aus ihrer Apathie und war, obgleich äußerst schwach, doch im Stande, einige Angaben über den Thäter zu machen. Wie es heißt, sind die Verletzungen der Frau P. derart schwere, daß an dem Aufkommen der unglücklichen Frau gezweifelt wird.

— Am Charfreitag Nachmittag fand unweit der Ueberbrückung der Neustädter Straße beim hinteren Finkengut in Sebnitz und auch zur selben Zeit auf Schönbacher Gebiet nach Krumhermsdorf zu ein Waldbrand statt. Bei ersterem Brand sind ungefähr 400 Qu.-Meter Weidenkultur und Gestrüpp, Herrn Odilo Oesse gehörig, von dem Feuer beschädigt worden, welches in beiden Fällen, dem Vernehmen nach, vom Bahnzuge durch Funken der Lokomotive entstanden sein soll.

— Das Kind, welches vor ca. 9 Wochen in Peterswalde von einem tollen Hunde gebissen wurde, ist trotz ärztlicher Bemühungen nicht zu retten gewesen. Vor Kurzem brach bei demselben die Tollwuth aus und Anfang dieser Woche ist das bedauernswerthe Kind unter den fürchterlichsten Qualen gestorben. Die ebenfalls von dem Hunde Gebissenen, Vater und Bruder des Kindes, leben selbstverständlich in schrecklicher Angst, doch hat sich bis jetzt bei denselben glücklicherweise noch nichts bemerkbar gemacht, was auf eine Uebertragung des Giftes schließen ließ.

— Der verdächtige Inhalt des Fläschchens, welches in der Wohnung des wegen Verdachtes des Mordversuches, verübt mittelst Gift an seiner Ehefrau, verhafteten Schlossers E. in Plauen i. V. vorgefunden wurde, hat sich als Schwefelsäure, vermengt mit aufgelöstem Quecksilber, ergeben. Es sollen im Besitze der ledigen Zuhälterin des Verhafteten, welche sich gegenwärtig im Armenhause befindet, von diesem geschriebene Briefe vorgefunden worden sein, deren Inhalte das verbrecherische Vorhaben desselben durchblicken lassen und welche geeignet sind, jenes Frauenzimmer als Mitwissende zu kompromittiren.

— Der Soldat Hertel aus Plauen, welcher am 28. Dezember v. J. auf Chriesschwitzer Flur gewildert und darauf bei der Flucht den Tod seines Verfolgers, des Dienstknechtes Träger verursacht hatte, indem er dem Knecht mit dem Laufe seiner zerlegbaren Doppelflinte einen Hieb auf den Kopf versetzte und ihn sodann mit dem Kopfe unter das Wasser drückte, ist vom Divisionsgericht zu Leipzig zu zehn Jahren Zuchthaus verurtheilt und aus dem Soldatenstande ausgestoßen worden.

Witterung vom 5. April (Barometer nach Oskar Böttcher, Wetter. Nr. 1) Mittags 12 Uhr: 750 Mm., unverändert. Thermometrograph nach Reaumur. Temperatur: höchste: 9 Grad Wärme, niedrigste: Eispunkt. — Bewölkt. Süd-Ost-Wind.

Elbhöhe in Dresden, 5. April, Mittags: 34 Cent. unter 0.

Zu den Ersten, welche dem Fürsten Bismarck gelegentlich der Verlobung des Grafen Wilhelm Bismarck ihre Theilnahme ausdrückten, gehört der Kronprinz, der in ungemein herzlicher Weise seinen Glückwunsch übersandte. Gleichzeitig klärt sich auch auf, wie die dem Kronprinzen bei dem Fackelzug am Dienstag zugedachte Ovation unterblieb. Es hängt dies mit einem Mangel in der Aufstellung der Fackelträger zusammen, welche das Fenster, an welchem der Kronprinz sich befand, unbeleuchtet ließen, so daß er von der Straße aus nicht wahrgenommen werden konnte, was zu dem falschen Gerücht seiner Abwesenheit Anlaß gab. Fürst Bismarck begiebt sich am Ostersonntag nach Schönhausen, um das ihm zu seinem Geburtstag gespendete Gut in Augenschein zu nehmen.

Leider haben wir in Deutschland in den hohen Kreisen sowohl, wie in der Großfinanz, die Erfahrung zu machen, daß das meiste Geld für den persönlichen Bedarf nach dem Auslande fließt, und unsere eigene Industrie, welche heute ohne Frage auf derselben Höhe steht, wie England, Frankreich u. s. w., ganz unberücksichtigt bleibt. So haben wir, schreibt das Berl. Fremdenbl., leider zu berichten, daß die Tochter eines hohen Beamten im preußischen Staate und die Tochter eines bedeutenden Bankiers ihre ganze Ausstattung theils aus Frankreich, theils aus der Schweiz und Belgien bezogen haben, ohne Rücksicht darauf zu nehmen, daß Beide ihren Wohlstand dem deutschen Reich verdanken. Trägt das zur Hebung der deutschen Industrie bei? Ist das die Unterstützung, welche die Regierung verlangt?

Von welcher Bedeutung die Handwerkerfrage noch ist, beweist die letzte Berufsstatistik. Danach ernähren z. B. die elf Gewerbe der Schuhmacher, Schneider, Bäcker, Fleischer, Goldschmiede, Zimmerleute, Tischler, Maurer, Glaser, Anstreicher und Stuccateure mehr Menschen als unsere gesammte Montan-, Eisen- und Textilindustrie. In den obgenannten elf Gewerken waren nämlich 860,000 Personen selbstständig thätig und beschäftigten 4 Millionen männliche Arbeiter, und fast 6 Millionen Menschen fanden in diesen elf Gewerken ihr Brod, während die ganze Montan-, Eisen- und Textilindustrie noch nicht 2 Millionen beschäftigte, welche mit ihren Angehörigen noch nicht 4½ Millionen Köpfe repräsentirten. Wie die Dinge sich heute gestaltet haben, werden die Handwerker gegenüber dem Großbetriebe aber nur etwas erreichen, wenn sie sich zugleich zu Rohstoff- und Magazin-Genossenschaften zusammenthun. Mit der bloßen Lehrlingshaltung — die auch leicht eine Lehrlingsausbeutung werden kann — sowie mit der bloßen platonischen Förderung der Standesehre ist es nicht gethan. In dieser Hinsicht ist der ebenfalls beim Reichstage eingebrachte Antrag bemerkenswerth, wonach der Kredit unserer Reichsbank auch den Handwerkerkorporationen zugänglich gemacht werden soll. In welcher Form dies geschehen soll, sagen freilich die Antragsteller nicht. Es ist aber sicher schon ein Verdienst, diese Frage überhaupt angeregt zu haben. Es ist aber zu berücksichtigen, daß der Zersetzungsprozeß in unserem Handwerkerstande leider schon sehr weit vorgeschritten ist und es erfordert jedenfalls Zeit, die in der liberalen Aera zerschlagenen Formen in einer der Neuzeit entsprechenden Weise wieder aufzubauen. Scheitert aber auch der jetzige Versuch zur Reorganisation des Mittelstandes, dann dürfte es jedenfalls der letzte gewesen sein. Und giebt es schließlich nur noch Proletarier und geldreiche Unternehmer, dann wird man wohl bald sehen, wie das ganze Gefüge unserer derzeitigen Gesellschaftsordnung auseinanderfällt. Zum Vortheile der Kapitalisten sicher auch nicht.

Der in Flensburg in Untersuchungshaft gewesene Offizier ist am 2. April aus der Haft entlassen worden.

Aus Görz wird berichtet: Sonntag, den 29. März wurde der Nachmittagsgottesdienst in der Domkirche dadurch gestört, daß ein anscheinend wahnsinniger Mann sich gegen den Erzbischof stürzte. Ein anderer Mann, welcher bei der Festnahme des Irrsinnigen half, rief: „futo luogo!" (macht Platz). Dieses Wort luogo wurde für „fuoco" (Feuer) verstanden, wodurch eine heillose Panik entstand. Der Erzbischof, sowie einige anderer Priester stürzten zu Boden, der Himmel, unter welchem der Erzbischof eben ging, fiel ebenfalls zur Erde. Frauen wurden ohnmächtig, andere machten durch ihre Angstrufe „O Dio, O Dio" die Verwirrung noch größer, doch am ärgsten war es beim Hauptportal, welches verschlossen und nur nach innen zu öffnen war. Kinder, Frauen und auch Männer wurden zu Boden gestürzt und viele davon mehr oder weniger verletzt. So weit bis jetzt bekannt, soll eine Frau lebensgefährlich verletzt sein, eine andere Frau infolge des Schreckens niedergekommen sein. Ein Mann hat einen Beinbruch, ein anderer einen Armbruch davon getragen. Außerdem kamen zahlreiche Quetschungen vor.

† Im Residenztheater wird heute Montag die Wiener Posse „Sein Spezi" mit Fritz Schweighofer zum ersten Male wiederholt. Nachmittags 4 Uhr gelangt die Posse „Der Viehhändler aus Oberösterreich" mit Ferdinand Nesmüller zur Wiederholung. Am Dienstag Nachmittags 4 Uhr wird nochmals „Der Trödler" von Brachvogel mit Herrn Nesmüller gegeben.

Briefkasten.

*** 3jähriger Ab., Reichenbach. „Im Jahre 1882 verkaufte ich verschiedene Waaren an einen Mann, welcher damit einen Hausirhandel trieb. Diese Waaren würden nach altem sächsischen Gesetz im Dez. 1865 verjährt sein, jedoch trat am 1. März 1865 das jetzige sächsische Gesetz in Kraft, nach welcher derartige Waaren erst in 30 Jahren verjähren und kommen daher in obigem Falle die sogenannten Uebergangsbestimmungen zur Anwendung, wie mir gesagt worden. Mein Schuldner ist jetzt sehr reich, weigert sich aber, zu bezahlen, weil, wie er sagt, diese Waaren verjährt seien. Da nun aber die dreijährige Verjährung erst zu Ende, als das jetzige Gesetz in Kraft trat, so fallen die gelieferten Waaren, wie mir ein Anderer wieder sagte, unter die jetzigen Verjährungsbestimmungen, welche 30 Jahr sind. Da ich nun bereits 8 Mk. für Auskunft ausgegeben, so will ich auch noch 5 Mk. für die Ferienkolonien senden und bitte mir wissen zu lassen, ob die im Jahre 1882 an diesen Hausirer gelieferten Waaren, welche im Jahre 1865, Monat Dez. (nach dreijähriger Verjährung) nach altem Rechte verjährt sein würden, unter das alte, oder das jetzt gültige Recht (dreißigjährige Verjährung) fallen, da ich gern diesen reichen Schuldner verklagen möchte, aber auch nicht gern noch mehr Geld verlieren mag?" — Nach § 16 der Publikationsverordnung haben die Bestimmungen des Gesetzbuches Anwendung zu erleiden.

*** N. R. „Eine englische Lady, mit welcher ich in ziemlich lebhafter Korrespondenz stehe, schreibt am Schlusse ihres jüngsten Briefes: Mit herzlichem Gruß Ihr Fubbs." Dieses „F" ist etwas verschlungen, sodaß es bald wie ein „T" aussieht." — Sperr oonlos, die Lady hat sicherlich yours truly d. h. „Ihre aufrichtige" geschrieben.

Restaurant „Bismarckplatz 2,"
In nächster Nähe des Böhmischen Bahnhofes.